

Franckesche Stiftungen zu Halle

Die Unschuld Des Um die Evangelisch-Lutherische Kirche Hochverdienten nunmehr Sel. Theologi, Herrn D. Speners In der Lehre Vom Geistlichen ...

Köpke, Balthasar

Franckfurth, 1708

VD18 10359451-003

Insgemein

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-229468

tendiret habe. Und dann werde zum Beschlus mit wenigen anfügen/ was wir zu unserer Erbauung dabey zu beobachten haben. Der HErr leite uns in alle Wahrheit!

I. Insgemein.

§. 5. Sehr ungütig geht er mit ihm um/ indem er verwirfft / was der sel. Mann wieder das verdorbene Christenthum gutes geschrieben / gerathen und gethan / als obs mehr Schaden als Nutzen der Kirchen gebracht; Rückt ihm auff was Welt-Kinder/ und Wiedrig-Gesinnte / in Elßaß/ Franckfurth am Mayn / und Dresden dawieder gesagt/ als/ daß seine Vorschläge voller Gefahr seyn. Daß man zu Franckfurth am Mayn mit ihm nicht zufrieden gewesen/ wie er selber gestehe ꝛ. Daß man zu Dresden ihn geflohen ꝛ. Er hält auch die Besserung des Christenthums in unserer Kirche nicht vor nöthig/ sondern sagt: Unsere Kirche brauche keiner Reformation. Spottet also der Besserung / als einer Reformation, und nennet den Fleiß in der selben nebst andern einen Reformatismum ꝛ. (Gründl. Erörterung/ 2. Preliminar-Frage ꝛ. Und Sect. 2. cap. 6. die 4te Frage ꝛ.)

§. 6.

1. 11007

§. 6. Gegen solch ungütiges Urtheil ist nun billich zu erwehnen/ wie gleichwohl der sel. Mann in seinen piis desiderijs und andern zur Besserung des Christenthums abzielenden Schrifften und vorgeschlagenen Mitteln und hypothesibus, anfangs auch Gottes Segen und vielen Beyfall gehabt/ nicht allein von rechtschaffnen Lehrern unserer Kirche/ deren reine Lehre und gottseliges Leben niemahl in Zweifel gezogen/ die seine aufrichtige Christliche intention in der höchstnöthigen Besserung erkannt/ ihm ein gutes Zeugniß gegeben/ auch mit Schreiben ihn auffgemuntert in solchem heylsamem Werck fortzufahren/ (wie er solche Brieffe zum Theil angeführet in der Beantwortung des Unfugs. c. 1. §. 15.) Sondern auch von vielen frommen Christen/ welche bekennen/ daß sein Rath ihnen zur Besserung nützlich gewesen/ und sie durch seine geistreiche Schrifften im wahren Christenthum sehr erbauet worden. (Wie aus seinen Theologischen Bedencken/ und zwar aus allen vier Theilen derselben zur Gnüge bekant ist.) Wie sich denn auch noch viel dadurch erbauet befinden/ deren vielleicht mehr

seyn / als dem Gegentheile mag lieb seyn.
Und was am klärsten seine Unschuld erweisen
mag / haben seine Wiedrig-Gesinnete selbst
ihm anfangs ein gutes Zeugniß gegeben/
und einer unter ihnen hat geschrieben: Ob
„die es verantworten werden / die das Maul
„dazu rümpffen / und solchem heylsamem
„Werke nicht mit beytreten / da sie wohl
„könten und solten &c. wird sich einmal
„ausweisen.

§. 7. Herr D. Eilmar rümpfft nicht nur
das Maul dazu / sondern wieder spricht nebst
andern öffentlich / verwirffes und schärfft gar
seine Zunge und Feder darwieder / indem er
„schreibt: Man nehme zum Exempel die
„Collegia pietatis , und sehe was für
„Schwermer / Quacker / Empörung- und
„Huren-Winkel draus worden sind &c. und
„ferner: Der ganze Pietismus ist nichts an-
„ders / als eine Secte von Wiedertäufern/
„Schwenckfeldern / Weigelianern / Rath-
„männern / Chiliasten / Labatisten / und andern
„Fanatischen Irrehütern zusammen gera-
„spelt / wie es ganze Tüder der Schrifft
„nebst der Erfahrung bezeugen &c. (Vid. die
„Præliminar-Frage &c.) Hingegen ist be-
kannt!

kannt / als zu Leipzig auff Churfl. Sächsischer
gnädigste Verordnung eine commission ge-
halten worden / zu untersuchen / was von der
dasselbst entstandenen neuen Secte spargiret /
und insonderheit im so genannten Unfug;
(worinnen vieler rechtschaffenen Christli-
chen Theologen ehrlicher Name unver-
schämt angegriffen und verlest worden / so
sich auch verantwortet ;) daß endlich dieses
herauskommen: der so genannte Pietismus
sey keine Secte, die angeschuldigten Irrthü-
mer seyen nicht erwiesen &c. Es ist auch die
Schrift / der Unfug genannt / als ein Pa-
squill verbotten worden. (Siehe D. Speners
freudige Gewissens-Frucht wider D.
Schelwig. c. 1. §. 18. c. 3. §. 16. 28. 30.) Sind
nun die angegebene Irrthümer dazumahl
nicht erwiesen / sondern als ungegründete
Muthmassungen und zum theil als bößhaf-
tige Verleumdungen abgewiesen; So sind
sie vielweniger bißher erwiesen / in den gan-
zen Fudern der Schrifften / wie er sagt;
vielmehr ist immer deutlicher gezeiget wor-
den / daß der vermeynte Erweiß / daß Piete-
smus eine Secte sey / nichts anders sey / als ei-
ne unverschämte Wiederholung der vorhin
aus-

aus-

ausgesprengten Unwarheiten und Verleumdungen/ gleichwie dort die Juden sprachen: Sagen wir nicht recht/ daß du ein Samariter bist? (Joh. 8, 48.) wozu wir auch diese Eilmarische Worte billich rechnen können/ biß sie besser erwiesen werden. Mit solchen ungütigen Urtheilen hat er nun seinen ungeneigten/ ungütigen/ bittern und feindseligen Sinn gegen Herr D. Spenern/ und die so seine Schrifften lesen gnugsam an den Tag gelegt/ und erwiesen/ daß er ein Mann sey/ der bittern Reid und Zanck im Herzen habe/ Jac. 3, 14. der als ein ungütiger (*ἀφιλύτατος*) 2. Tim. 3, 3. das gute verwerffe / der als ein böser auff böse Mäuler achte. Spr. Sal. 17, 4. Und als ein parthevischer Richter bösen Unterscheid mache. Jac. 2, 4. Und also untüchtig sey von den vorgeschlagenen Mitteln zur Besserung recht zu urtheilen/ ob sie der Kirchen nützlich oder schädlich gewesen.

§. 8. Unbillig geht er mit ihm um/ indem er grosse und schwere / aber bißher noch unerwiesene Klagen anführet (oder vielmehr nur aus andern ausschreibet) wieder den so genannten Pietismum, daß derselbe einige Jahre

Jahre her eine erbärmliche Zerrüttung in,,
 der Kirchen angerichtet / die so groß als,,
 Carlstadii &c. (worauff was etwa hie und,,
 dort unordentliches vorgegangen / nach der
 Länge aus D. Deutschmanns Lutherischen
 Beicht-Stuhl p. 97, 98. angeführt / scharff
 exaggeriret / und was mit Kragenstein / mit
 der Affeburgin / Janin. 2c. vorgegangen / aus
 den Schrifften / derer so dawieder geschrie-
 ben / unter andern M. Sebastiani Edzardi,
 wie auch / was wieder die Disp. de Jure Sab-
 bathi geschrieben / alles zusammen gerauspelt /
 endlich geschlossen wird / wohin die Hyper-,,
 Pietisten verfallen seyn mit Dippeln. 2c. zu,,
 Quäckern / Wiedertäufern / Libertinern /,,
 solle man sehen aus dem Casselischen Edict,,
 von 1702.) Indem er / sag ich / solche harte
 Klagen anführet / und hiebey dem sel. Herrn
 D. Spener die Schuld will heymessen / als
 habe er nicht gnugsame Behutsamkeit und,,
 præcaution gebraucht / einen Teuffel wol,,
 len austreiben und dabey sieben andern die,,
 Thore eröffnet. Er sey / wo nicht per se,,
 doch per accidens schuldig an dem bösen,,
 Ausgang / wie in Civil-Sachen / wo etwas,,
 versehen wird / es auch demjenigen zu ge-,,
 rechnet

„rechnet werde/ der zu der That auff gewisse
 „Maas concurriret. Man müsse auch
 „verhüten das genommene Aergerniß / wie
 „St. Paulus mit Fleisch essen niemand är-
 „gern wollen/Rom. 14, 20. &c. Den Miß-
 „brauch vom rechten Gebrauch scheiden sey
 „leichter gesagt/ als gethan. Die Irrenden
 seyn von ihm mehr verwirrt gemacht / als
 Moses Germanus, der ein Jude/ Crophius
 der ein Papist worden. 2c. (Siehe die 1. und
 2. Präliminar-Frage.)

S. 9. Daß nun Herr D. Eilmar dem sel.
 Herrn D. Spener will die Schuld beymef-
 „sen/ Er habe zu dem völligen grossen Irr-
 „thums-vollen Pietistischen Unwesen Thür
 „und Thor geöffnet / (wie er seine 2. Präli-
 minar-Frage beschleußt) und will denjeni-
 gen widersprechen/so die Schuld dem Miß-
 brauch des guten zurechnen / daran handelt
 er sehr unbillig. Denn ob man wohl nicht
 läugnet / daß etwas unordentliches hier und
 dort vorgefallen; Ob man auch wohl dessen/
 was mit Kragenstein/ Dippeln/ und andern
 Personen so vermeynentlich ausser ordentli-
 che Offenbarungen oder Gaben gehabt)
 vorgegangen/ sich nicht annimmt/ sonderit
 alles

alles an seinen Ort gestellet seyn läffet/wie
auch schon gnugsam drauff geantwortet wor-
den; So ist doch bißher noch nie erwiesen/
daß aus den so genasiten Collegiis pietatis, o-
der erbaulichen Gesprächen von der Gottse-
ligkeit/ einige Jahr her/ eine so erbärmliche
Zerrüttung in der Kirche entstanden/ die so
groß sey als Carlstadts, und man nicht genug
über den Unfug zu Gott klagen könne.
Zum wenigsten ist unsers Orts mir kein
Exempel bekannt / sondern ich kan vielmehr
sagen/ daß Gott dieses Mittel bey vielen
also gesegnet/ daß eine merckwürdige Besser-
ung im wahren Christenthum daraus er-
folget. Welche weil sie den Satan ver-
droffen/ also ist kein Wunder / daß so viel
Lügen davon ausgesprenget/ und die Sache
so verhaßt gemacht worden von denen/wel-
che diese Besserung angesehen mit solchen
Augen/wie Saul Davids Progressen wieder
die Philister; oder wie die Jüden die Pre-
digt des Evangelii/ die den Aposteln wie-
dersprachen und sie lästerten. Apost. Gesch.
13, 45.

S. 10. Vors andre war die Kirche leider!
gnugsam zerrüttet / eh man vom Pietismo
etwas

etwas hörete / durch den erbärmlichen Verfall des wahren Christenthums / welcher so offenbahr war / auch noch ist in den Zechen und bösen Gesellschaften / daß man sich der Sünden rühmte / daß man Gottes Wort nicht leiden konte / oder es verspottete / und es fast dahin kommen war / wie Lutherus in der Vorrede über den Propheten Daniel schreibt: daß eitel Epicurische Greuel die öffentliche Rede waren / wodurch die Jugend erbärmlich geärgert / die Frommen betrübet / in den Zechen gelästert / alle Bemühungen eines gottseligen Lebens verhöhnet / alles gute untertreten / und das böse öffentlich gelobet worden; Also daß diese Sünde / nemlich der bösen Geschwäze so gute Sitten verdorben / und die Jugend verführet / nebst allen andern Himmelschreyenden Sünden gewiß kan gesagt werden den gerechten Gott bewogen zu haben / uns anieho mit Krieg / mit Brand / Plünderung / allerley Unglück und Verwüstung des Landes zu straffen. Wann man nun diese grosse Zerrüttung / diesen unfäglichen Schaden / der aus bösem Geschwäz entstehet / will mit Stillschweigen vorbey gehen oder den

Scha

Schaden Josephs gering achten / und meynen / unsere Kirche bedörffe hierinn / wie auch in vielen andern / keiner Besserung; und will dagegen die Fehler / so bey gottseligen Gesprächen oder Bemühungen in der Besserung vorgegangen / auffmucken / und daher Zerrüttung der Kirchen besorgen / oder darüber klagen / wird das nicht heissen: mit den Pharisäern Rücken säugen / und Cammehle verschlucken? Wer das thut / von dem pflegt man zum wenigsten zu sagen: Dat veniam corvis, vexat censura columbas.

§. II. Vors dritte hat Herr D. Spener hiebey gnugsame Præcaution und Behutsamkeit gebraucht / die von einem Theologo mag erfordert werden. Er hat den Mißbrauch solcher Gespräche / wann man nemlich die wahre Besserung des Herzens aus den Augen setzt / und auf Vorwitz / eigen Ehr / Splitterrichten / und andre fleischliche Abwege geräth / gnugsam angezeigt und davor gewarnt; er hat alles so genau eingeschränckt / daß die / so in solchen Schräncken blieben / den Mißbrauch von dem rechten Brauch gar wohl unterscheiden / und den Segen

B

Segen

Segen Gottes zu ihrer Besserung erlangen können; (wie man solches nicht allein in den Pius desiderius findet / sondern auch aus der Erfahrung sattsam beweisen kan.) Wann nun einige aus den Schranken geschritten / kan ihm die Schuld eben so wenig bemessen werden / als einem Prediger / der den Mißbrauch im Essen und Trinken anzeigt / und zur Mäßigkeit vermahnet / und gleichwohl erfahren muß / daß einige Trunkholde wieder seine Ermahnung einen Excess begangen. Die Mißbräuche anzeigen / und lehren / wie man den rechten Gebrauch vom Mißbrauch solle unterscheiden / siehet bey uns; aber dieselbe nebst allen bösen Ausgang verhüten / oder denenselben steuern und wehren / siehet nicht in unserm Vermögen. Gott fodert es auch nicht von uns / wann er spricht: Du solt ihnen mein Wort sagen / sie gehorchen oder lassen es / Ezech. 2,7. Wir sollten nur die Wahrheit predigen / und damit alle Irthümer / Sünd und Laster bestrafen. Die Bosheit derer / so ungehorsam bleiben / oder die Lehre mißbrauchen / hat ihm Gott selber zu straffen vorbehalten. Wer hat jemahls vorsichtiger gelehrt / als Christus?

den

dennoch ist seine Lehre verkehret und gemiß-
brauchet worden. Die Apostel haben zu
ihren Zeiten das Evangelium / daß wir aus
Gnaden selig werden / mit der allergrößten
Præcaution und Behutsamkeit vorgetra-
gen / dennoch haben sie den Mißbrauch und
Vorwurf nicht verhüten können / da einige
gesagt: Lasset uns böses thun / auff
daß gutes draus komme. Welches ih-
nen mit der höchsten Unbilligkeit beyge-
messen worden. Rom. 3, 8.

§. 12. Vors vierdte / wie Gott Behut-
samkeit von uns fodert in geistlichen und leib-
lichen Sachen / so fodert er auch von andern /
daß sie sich des Splitter-Richtens enthalten /
und nicht so fort aus einem bösen Ausgang-
ge schliessen sollen / daß die Sache oder die An-
schläge auch böse gewesen / oder vorrücken /
daß man nicht fleißig und vorsichtig genug ge-
wesen. Wolte man in Civil-Sachen ie-
mand also im Regenten-Stande beschuldi-
gen / weil die Anschläge nicht gelungen / mü-
ßens nicht gute Anschläge / oder er nicht be-
hutsam genug gewesen seyn / würde man ihm
oftt groß Unrecht thun. Denn es ist be-
kannt / optimè cogitata sæpe pessimè cadunt,
B 2 was

was am besten gemeyn/ geräth am übelsten.
Und die Bosheit des Satans und der Welt
ist durch Gottes Verhängniß oft so groß/
daß wir mit aller unserer menschlichen Vor-
sichtigkeit derselben nicht steuern können. Daß
bey der Jüdischen Nation sieben ärgere
Teuffel kamen/ da ein Teuffel war ausge-
trieben/ daran war nicht Jesus und sein
Evangelium/ sondern ihre Bosheit Schuld.
Es war ein arges Geschlecht. Matth.
12, 45.

S. 13. Vors fünffte ist zu mercken/ daß
das genomimene Aergerniß zweyerley sey.
Entweder des Glaubens/ da sich iemand an
der Wahrheit ärgert/ wie die Pharisäer/wel-
ches nicht kan noch soll verhütet werden/
Matth. 15, 12, 13, 14; oder der Liebe / (wie
Lutherus an einem Orte vid. Kirchen-
Postill p. 476. Edit. Berol. solchen Unterscheid
machet/) wann sich iemand an etwas stößet in
unserm Wandel/ so an sich gut / und uns frey-
gelassen / aber von ihm noch nicht recht er-
kannt ist / wie zu der Apostel Zeiten war / al-
lerley essen/ so das Gesetz verbot. Rom.
14, 2. Diß konte und solte damahls verhü-
tet werden; aber um der Schwachgläubig-
gen

gen willen / Rom. 14, 1, 14-21. Also wolte
St. Paulus selber nicht Fleisch essen noch
Wein trincken / wann er wüßte / daß ein
Schwachgläubiger solte dadurch geärgert
werden / 1. Cor. 8, 13, vid. Tom. 2. Altenb. p.
795. b. In äußerlichen Dingen weicht die
Liebe gern / damit sie den Nächsten gewinne /
1. Cor. 10, 32, 33. Hergegen wieder die
Halsstarrigen / so auff die alte Jüdische Ce-
remonien drungen / und sagten / sie wären nö-
thig zur Seligkeit / behauptete St. Paulus
die Freyheit vom Gesetz / und wolte ihnen
nicht eine Stunde weichen. Gal. 2, 5. Und
wann nun daraus Aergerniß und Anlaß zur
Verfolgung und Zerrüttung genommen
ward / konte man mit Recht nicht sagen / daß
St. Paulus per accidens Schuld dran ha-
be. Denn es waren nicht i schwache / son-
dern falsche Brüder.

S. 14. Herr D. Gilmar hat sich wohl zu
prüfen / ob er nicht selber Schuld habe am
Aergerniß / und ob er nicht selbst gesündigt
habe wieder diese seine eigne Worte / die er
hie gesetzt: Also ist eben der aller der bösen,
Ausgänge schuldig / der solchen Rath und,
Mittel fürnimmt / davon er weiß oder hätte,
wissen

„wissen sollen / daß sie der gleichen schädliche
 „Ausgänge / ob wohl nur per accidens neh-
 „men würden. Wann man hingegen an-
 „siehet und erweget / was er in seiner Ge-
 „rechten Sache / (wie er sie nennet) am En-
 „de §. 13. schreibt: Zwar erbarmet mich
 „der Schwachgläubige / der bey so gestalter
 „Zwistigkeit nicht weis / was er glauben soll/
 „und wird daher nicht wenig irre. Allein
 „warum sparen denn die Widersacher also
 „der Liebe zc. So erhellet hieraus / daß er
 „den bösen Ausgang seiner Streitigkeit / nem-
 „lich die Aergerniß der Schwachgläubigen
 „gar wohl gewust / und vorher gesehen / wie ü-
 „ber den Zanck der Apostel um den Vorzug/
 „wer unter ihnen der Größeste seyn solte / die
 „Kleinen / so an Christum geglaubet / geärgert
 „worden; also auch über diesen von ihm erreg-
 „ten Streit die Schwachgläubigen werden
 „irre gemacht werden / und hats doch nicht
 „verhindern wollen. Zwar scheint ers zu
 „bedauern / und will die Schuld auff seine
 „Widersacher bringen / die der Liebe gegen
 „ihn sollen gesparet haben. Aber er sparet
 „selber der Liebe / indem er mit lauter Schwer-
 „mern / Quäckern / Chiliasten / Labadisten /
 „Pie-

Pietisten um sich wirfft/und Herrn D. Spen-
 nern/und denen/so seine Schrifften lesen und
 seinen Vorschlägen zur Besserung folgen/
 unerwiesene grobe Irrthümer auffbürdet/
 und den Streit/ den andre wider ihn ange-
 fangen/fortsetzet/ mit gesparter Warheit.
 Fällt also die Schuld auff ihn zurück/ und
 bleibt auff ihm. Er ist aller dieser bösen Aus-
 gänge/ aller dieser Aergerniß der Schwa-
 chen/ so aus seinem Streitwesen erfolget ist/
 schuldig/ nicht nur per accidens, sondern per
 se, weil ers gar wohl gewußt/ auch vorherge-
 sehen/ daß solcher böser Ausgang folgen wer-
 de. Und wann er fortfähret/wieder Herrn
 D. Spenern/ und die so genannten Pietisten
 ohn Unterscheid/ also zu schmähen/ und so un-
 billig mit ihnen in allerley falschen Beschul-
 digungen umzugehen/ so wirds nicht ein ge-
 nommenes/ sondern gegebenes Aergerniß
 seyn/ und wo er nicht beyzeiten auffhört/ das
 Weh drauff folgen.

S. 15. Wenn er zum Beweiß/ daß die
 Irrende von Herrn D. Spenern noch mehr
 verwirret gemacht worden/ nicht mehr weiß
 anzuführen/ als die Exempel des Moses
 Germani oder Johann Peter Sperhs/ der

aus einem Papisten ein Lutheraner / wieder-
um aus einem Lutheraner ein Papist / und
endlich aus einem Papisten gar ein Jude
geworden / und ihm selber den Namen Mo-
sis Germani gegeben ; und dann des Cro-
phii, der ein Papist worden / und als ein
Papistischer Priester Herr D. Spenern in
seinem Bericht von der Pietistischen Secte
schlechten Danck wisse etc. So handelt er
wiederum sehr unbillig / indem er dieses nicht
selbst erfahren / sondern abermahl ausge-
schrieben ; das von Crophio aus Herr D.
Schelwig über die Augsp. Confess. p. 431.
Das von Spethen aus Herrn M. Büchers
treuherzigen Warnung für dem Quacker-
Geist p. 51 ; welchen beyden hierauff gnug-
sam geantwortet worden. Sonderlich
Bücher ist überwiesen einer boshaftigen
Verleumdung / und Speth ist nicht bewogen
aus Pietistischen Hypothesen / sondern aus
seiner eigenen Heuchelei und Bosheit / aus
Geiz / und dergleichen bösen Neigungen
und weltlichen Lüsten / denen er muthwillig
und beharrlich nachgehänget / zum Jüden-
thum zu fallen / wobey Gottes unbegreifli-
che Gerichte mit Furcht und Zittern zu er-
wegen.

wegen. Diemeil er nunmehr schon todt/
will sich Herr D. Feustking/ der doch sonst
den so genannten Pietisten/sonderlich denen/
die Spethen gekannt/nicht gütig ist/ lieber
des Richtens enthalten/ als darinn fortfah-
ren.(vid.GynæceumHæretico-Fanaticum p.
466.467.) So hätte nun Herr D. Eilmar
dieses auch wohl mögē weglassen/ nebst allen
andern nachfolgenden Beschuldigungen von
Jacob Böhmen/ und andern/ von den Sym-
bolischen Büchern/ vom Beichstuhl/ von der
Nothwendigkeit einer Kirchen-Reforma-
tion, (Besserung)/von der Hoffnung besse-
rer Zeiten/ so er am Ende seiner andern
Preliminar-Frage zusammen gerauspelt.
Weil denen/so gelesen/ was bisher davon
geschrieben worden/ Herr D. Speners un-
schuldige Meynung gnugsam bekannt/ er
auch selber alles/ was ihm deßfalls vorge-
worffen/ sattfam beantwortet/ wie aus den
Schriften gegen Herr D. Neumann / D.
Pfeiffen/D. Schelwigen/ D. Mayern/
und andern zu sehen. Und ob dann schon
endlich könten Exempel gezeiget werden
derjenigen/ so von denen so genannten Pie-
tisten zu andern von unserer Kirchen offen-

bar getrenneten Secten getreten wären/
wer könnte deswegen mit billigem Recht Hrn.
D. Spenern und/ wie man redet) seinen Hy-
pothesibus, oder vielmehr denen göttlichen
Warheiten / so er wieder seine Widerspres-
cher verthätigen müssen/ die Schuld geben?
Was konnte St. Paulus davor/ daß ihn De-
mas verließ? Sie sind von uns ausge-
gangen / aber sie waren nicht von uns/
1. Joh. 2, 19.

§. 16. Sophistisch geht er mit ihm um/
indem er ihm seine Worte mißdeutet/ver-
drehet / eine unrechte Meinung ihnen an-
dichtet/ nur um Worte mit ihm zankt/ und
ihn in Worten zu fangen suchet. (Luc. 11, 53/
54. c. 20, 20.) Also werden (Erörterung
Sect. 1. c. 1. Quæst. 2. bey der 3. Cautel.) ge-
mißdeutet die Worte aus dem Franckf.
Denckmahl p. 239. vom H. Abendmahl:
Es sey das vornehmste Mittel / und solle
also genennet werden / dadurch wir der
Göttlichen Natur theilhaftig würden/
es sey die herrlichste Stärckung ; als
würde das Heil. Abendmahl dem Wort
und der Tauffe vorgezogen/ so doch die Tauf-
fe zur Seligkeit nöthiger / als das Abend-
mahl

mahl. Par pretium est utriusque, sed major est Baptismi necessitas. Calov. Anti-Socin. P. II. p. 299. Da doch Herr D. Spener am selbigen Ort nicht eben handelt von der Nothwendigkeit / sondern nur von der Vortrefflichkeit des Mittels des H. Abendmahls / keine Vergleichung zwischen Tauffe und Abendmahl anstellet / (wo er der Tauffe den Vorzug läßt) sondern nur anzeigt / es sey die herrlichste Stärkung im Glauben / und andern geistl. Tugenden der göttl. oder neuen Natur / so zu gebrauchen / wann wir uns im geistlichen schwach befinden. (Vid. Aufrichtige Ubereinstimmung mit der Augsp. Conf. Artic. 10. th. 5.) Welche Vortrefflichkeit alhie Herr D. Eilmar auch selber bekennen muß / Es sey das Heil. Abendmahl ein sehr kostbarer und vortrefflicher Schatz. Besser wäre es / man lehrte / wie mans würdig empfangen / und die Stärkung in der That empfinden solle / als daß man hierüber will streiten / daß in der Nothwendigkeit zur Seligkeit die Tauffe den Vorzug haben müsse. Was hilft getauft seyn / wann man in der Gnade Christi nicht will wachsen und beständig bleiben nach 2. Petr. 3, 18?

§. 17 Gemißdeutet und verkehrt werden die Worte aus der praxi piet. Bailii, so angeführet werden in einem Communion-Büchlein / wo Herr D. Spener die Vorrede davor gemacht: Der H. Geist wird allen Gläubigen in dem Sacramentlichen Wein zu trincken gegeben. Als wäre der H. Geist die materia coelestis, und gehörete mit zur integrität des Sacraments / so er doch nur zum Endzweck desselben gehöre. Denn St. Paulus sage: wir werden zu einem Geist geträncket / I. Cor. 12, 13. Und weil Herr D. Spener hierauff auch schon geantwortet in der Ubereinstimm. Artic. 10, th. 3, n. 2. Sagt Herr D. Eilmar: Er habes falschlich entschuldigt. (Vielleicht darum / weil er den Bail als einen Reformirten nicht so hitzig hat verkegert und verdammet mit allen seinen Schrifften / wie man meynet / daß diejenigen thun müssen / die vor Rein-Lutherisch gehalten werden wollen. Vid. Gr. Erört. Sect. 3. Cap. 2. Quæst. 2. Sondern hat nur gesagt: Es sey zwar unförmlich geredet / doch habe biß daher kein Gläubiger / da diese Praxis Piet. Bailii in unserer Evangelisch-Lutherischen Kirchen vertheutcht /

teutsch/ in vieler Christen Händen gewesen
und gelesen worden / sich daran gestossen/
sondern/ weil gottselige Herzen immer gern
alles am besten deuten/ es so verstanden/ daß
wir den H. Geist vom H. Abendmahl nicht
ausschliessen dürfen. (Denn die es würdig
empfahen/ werden ja theilhaftig des ganzen
Verdienstes Christi/ und also mit der Ver-
gebung der Sünden auch des H. Geistes zur
Besserung/ welchen uns Christus auch er-
worben:) Wie denn nur allein von Gläubi-
gen / so diß Mittel heilsamlich gebrauchen/
und Christum Sacramentlich und geistlich
geniessen/ geredet werde. 2c. (Vid. Ueberinst.
l. c.) Und drauff fährt Herr D. Eilmar fort
diese Meynung zu verdrehen: Vielleicht,,
ist dieses Geniessen des Geistes im Abend,,
mahl das innerliche Abendmahl / so die,,
Wiedergebörne geniessen/ die Unwieder,,
gebörne hergegen geniessen nur coenam,,
phantasticam, denn Christus sey ein Her,,
zens-Christus / und wo der nicht mit der,,
Seelen vereinigt sey / da sey auch keine,,
Sacramentirliche Vereinigung 2c. Für,,
welche Spottworte / wann er gläubige
Christen und würdige Communicanten da-
mit

mit verhöhnen will / er dermahleinst Christo dem gerechten Richter wird Rechenschaft geben müssen. Denn ob wir zwar die geistliche / und die sacramentliche Vereinigung unterscheiden / wie die geistliche und sacramentliche Genießung / so glauben wir doch billig / daß Christus sey ein Herzens-Christus / und daß gläubige Herzen durch würdige Genießung des H. Abendmahls mit Christo also vereiniget werden / daß Christus in ihnen / und sie in Christo seyn. Joh. 15, 4. Und daß er uns seinen Geist mittheile / welchen die Welt / die unwürdigen Communicanten nicht können empfangen / Joh. 14, 7. ob sie gleich den Leib und das Blut Christi im Abendmahl empfangen; aber zum Gericht. O wie viel besser würde es ihnen an jenem Tag ergehen / wann sie mit dem sacramentlichen Wein den Geist getruncken / das ist / demselben bey sich Raum und Platz gelassen / daß er wahre Früchte der Buße gewürckt; als daß sie den sacramentlichen Wein unwürdig getruncken / und sich nicht gebessert / sondern in Sünden fortgefahren / und das Unrecht in sich gesoffen wie Wasser!

§. 18. Eine unrechte Meynung wird Herrn D. Spenern angedichtet / als sehe er das Abendmahl / wie auch das Wort Gottes an ihm selbst an / als Creaturen / und zwar als unkräftige / die vor sich selbst viel zu schwach / solche grosse Dinge zu thun / nemlich / den Glauben zu wirken / zu stärken / wann nicht mit demselben der H. Geist wäre. 1c. Dagegen wird gesagt / das Nachtmahl sey nicht eine Creatur / sondern eine seligmachende Stiftung Jesu Christi / und wahrhaftig der wahre Leib und das wahre Blut Christi. 1c. Item: der H. Geist / Wort und Sacramenta seyn beyeinander / diese können und sollen nicht getrennet / vielweniger einander entgegen gesetzt werden. (Ibid. Quæst. 2. p. 2.) Also will man ihm fast die Meynung andichten / als halte er die Schrift für einen todten Buchstaben / die Sacramenta für unkräftige Mittel / so vom Heil. Geist erst müßten eleviret werden; 1c. wie Herr M. Bücher sich bemühet im Rathmanno Redivivo ihm diese Meynung aufzubürden durch allerley Sophistische argumenta. Aber hierauff ist schon gnugsam geantwortet in der Beantwortung des Rath-

Rath-

Rathmanni Redivivi und in der Theologia
Mystica, so M. Büchers Platoni Redivivo
entgegen gesetzt worden / sonderlich in den
beyden Vorreden Herrn D. Speners / wo
er seine Meynung von der H. Schrift / und
der selben göttlichen Kraft / so Gott drein ge-
legt / so deutlich vorgetragen / daß / wer es lie-
set / leicht sehen kan / was Herrn D. Eilmarn
hierauff zu antworten sey. Fragt doch Lu-
therus im kleinen Catechismo auch: Wie
kan leiblich Wasser &c. wie kan leiblich Es-
sen und Trincken solche grosse Dinge
thun? Und macht doch dadurch die H. Sa-
cramenta nicht (nach D. Eilmars Meynung /
wie er das Wort versteht) zu Creaturen.
So ist's auch unstreitig / daß man zum heil-
samen Gebrauch der Gnaden-Mittel den
H. Geist vonnöthen habe / welches Gegen-
theil nicht leugnet / und macht dadurch
die Gnaden-Mittel nicht unkräftig / man
verleugnet auch damit nicht die göttliche
Kraft / so Gott in dieselbe gelegt. Wort /
Sacramenta / und der H. Geist sind freylich
allezeit beyssammen / müssen im Lehren nicht
getrennet / oder einander entgegen gesetzt
werden, aber im Leben werden sie leider!
mehr

mehr denn zu oft getrennet. Der Unwür-
dige empfähet das Sacrament / aber nicht
den H. Geist / so lang er demselben wider-
strebt / und hiemit trennet er / was Gott
zusammen gefüget / und setzt sich müchwillig
dem H. Geist entgegen.

§. 19. Man treibe hiebey Sophistery mit
dem Wort Creatur. Dasselbe wird ent-
weder late verstanden / und bedeutet alles /
was Gott jemahls erschaffen / gemacht / ge-
redet / gethan / angeordnet / oder gestiftet au-
ßer sich selbst. Daher man sagt: Quicquid
est in tota rerum universitate, vel Deus est,
vel Creatura. In solchem Verstande wer-
den die verordneten Gnaden-Mittel in die
Class der Creaturen mitgesetzt werden müs-
sen. Denn sie sind nicht die wesentliche
Weisheit und Krafft in Gott selber / (wel-
che Christus ist / 1. Cor. 1, 24.) sondern aus
oder von Gott / 5. B. Mos. 8, 3. Es. 55, 11.
Luc. 5, 17. Gott hat selbige in die Gna-
den-Mittel gelegt / und verordnet / daß sie
bey denen / so sie heylsamlich gebrauchen / alle-
mah! die seligen Früchte würcken sollen / wel-
che diejenigen / so sie verachten oder mißbrau-
chen / von sich stossen. Wie also auch diese
Früch-

Früchte/ die geistlichen Kräfte in der Befeh-
 rung/ die geistliche Tüchtigkeit / und die gan-
 ze Wiedergeburt / so eine neue Schöpf-
 fung heist/ nebst allen geistlichen Sachen
 aus oder von GOTT sind/ 2. Cor. 2, 5. Eph.
 2, 10. 2. Cor. 5, 18. Was nun aus GOTT
 ist/ das ist nicht GOTT selbst. (Man distin-
 guiret sonst opera Dei ad extra, und ad intra,
 und sagt: Nihil est in Deo, quod non sit
 Deus ipse. Wiewohl dasselbe annoch pflegt
 limitiret zu werden; de eo, quod est in Deo
 necessarium, nicht aber / quod arbitrium.
 So kan man dennoch von den operibus ad
 extra nicht sagen/ quod sint Deus ipse, oder
 quod ad essentiam ejus terminative perti-
 neant.) Oder es wird das Wort Creatur ge-
 nommen stricte, und bedeutet alles/ was in
 der Erschaffung der Welt ein erschaffenes
 selbständiges Wesen bekommen / so man
 sichtbare und unsichtbare Creaturen zu nen-
 nen pflegt. (Etliche distinguiren allhie
 creare und producere. Creare soll seyn ali-
 quid ex Nihilo producere; das Wort produ-
 cere aber könne auch gesagt werden von dem
 was aus einer essentia præexistente hervor
 gebracht worden. Aber wann wir im er-
 sten Articulus unsers Christlichen Glaubens
 spre-

sprechen: Ich glaube / daß mich Gott erschaffen / etc. So lassen wir diese subtile distinction fahren / nur mögen wir sagen / daß wir nicht immediate, sondern mediate von Gott erschaffen seyn etc.) Wann nun Herr D. Filmar sagt / das H. Abendmahl sey nicht in der Schöpfung erschaffen / und also keine solche Creatur / wird ihm niemand darinnen widersprechen / gleichwie auch niemand / so viel mir wissend jemahls solche Meynung gehabt. Aber wann er ferner sagt: Die Handlung bey dem Abendmahl sey nicht creatura, sondern actio creatura, (Gerechte, Sach. p. 43.) So muß er gestehen / daß Gott diese Ordnung den Menschen als seinen Creaturen zu gute gestiftet / und sey also eine Ordnung Gottes / nicht im göttlichen Wesen selbst / sondern ausser demselben bey den Creaturen ; das ist uns genug / die wir ohndem nicht Lust haben / um Worte zu zanken / sondern lieber sehen / daß Gottes Ordnungen heilig gehalten werden / nach Ps. III, 3. etc.

S. 20. Also equivociret Herr D. Filmar (welches er doch sonst sehr scharff bestraft. Ger. Sach. p. 42.) allhie mit dem Wort Creatur / kan nicht leiden / daß eine göttliche

Ordnung oder Stiftung / wie das H. Abendmahl ist / in sensu latiori mit unter die Creaturen gerechnet werde / als etwas / so nicht Gott selber / sondern aus Gott ist / oder von Gott herkommen ist ; (da doch die Ordnung der Obrigkeit von St. Petro genannt wird *ἀνθρώπων ἡγεμονία*, eine menschliche Ordnung oder Creatur / nicht weil sie von Menschen / sondern von Gott unter Menschen gestiftet / 1. Petr. 2, 13. Da man auch sonst von den Mitteln Gottes zu sagen pflegt : Gott der Hülfe schafft / kan auch Mittel zu helfen schaffen, 2c.) Und gleichwohl spielet er mit dem Wort Creatur nach seinem Gefallen / wann er die so Herrn D. Spenern folgen / nennet Spenerische Creaturen / als wäre D. Spener gar Schöpffer / und seine Nachfolger seine Creaturen. (Gründl. Erört. Sect. 1. c. 1. Qv. 2. p. d.) Wobey man wohl billig sagen möchte : Turpe est Doctori, cum culpa redarguit ipsum. Aber ich will ferner zeigen / wie er noch Sophistischer mit ihm umgehe. Er schreibt (p. d. 2.) Herr D. Spener recommendire über die Maße Taulerum, mit Vorreden und Glossen / und letztlich sag er, aus

ausdrücklich (in præf. Th. Myst. Buchero,,
oppositæ) er habe Taulerum nie durchge,,
lesen. Wo wisse er denn/was drinn stehe?,
So glaube er ja auch fide humanâ und,,
dem hören sagen/er recommendire Taule,,
rum, und hab ihn nicht gelesen. So wer,,
den alle die seiner recommendation glau,,
ben/durch ihn auff fidem aliorum geleitet;,,
da er doch in der Glaubens-Lehr p.14.15.,,
eiffrig sey/daß wir auff Menschen Ansehn,,
so sehr hielten/ und das sey Babelisch. Ey,,
so mache er ja selbst die Leute/so ihm trauen,,
Babelisch und Papistisch. Und hiemit,,
meint er Spenerum in seinen Worten gefan,,
gen zu haben.

§. 21. Allein Herr D. Eilmar handelt
Sophistisch/ und begeht die fallaciam à dicto
secundum quid ad dictum simpliciter, wel-
che er in seiner kurzvorhergehenden 4ten
Cautel verwirft: Man solle dasjenige,,
was Lutherus secundum quid ausgespro,,
chen/nicht absolute un simpliciter nehmen;,,
worauff er auch in seiner ganzen Erörte-
rung und Ger. Sach sehr eiffrig treibt.
(Ger. Sach. p. 6,7. §. VII. It. §. XIII. p.10.)
So sollte er nun hier dasjenige auch nicht sim-

pliciter genommen haben / was Herr D.
Spener secundum quid gesagt. Secun-
dum quid hat er Taulerum recommendirt/
nicht simpliciter, vielweniger über alle
Maße. Er sagt: ob schon Taulero aus der da-
maligen Finsterniß des Pabstthums zu seiner
Zeit etwas irriges angeklebt / solle man doch
die Perle um solcher Unsauberkeit wille / wo-
mit sie von aussen besteeckt ist / nicht verwerf-
fen. Er recommendirt nur das Kleinod/
oder das gute im Taulero, woraus unser lie-
ber Lutherus durch göttliche Gnade vieles
dessen worden ist / was er gewesen ist; (An-
hang der Ubereinstimm. gegen Herrn D.
Carpzov, und Herrn D. Mayer S. 43.) das
ist ja nicht alles / vielweniger über die Maße
recommendiret. Secundum quid sagt
auch Spenerus, daß er Taulerum nicht
durchgelesen / nemlich / nicht ganz durch/
ob er wohl das meiste / und also auch das gute /
so er recommendirt / nebst Luthero und an-
dern Lutherischen Theologis, darinn geles-
sen. Seine Worte in der allegirten Präf.
S. 8. lauten also: Die Mysticos anlangend/
habe doch auch derselben sehr wenige geles-
sen / ja nicht einmahl den ganzen Taulerum

zu Ende gebracht / weil er mir allzu duncfel
 oft vorgekommen / 2c. Also recommendirt
 er nur das / was er in Taulero selbst gelesen /
 und werden die / so seiner recommendation
 trauen / durch ihn nicht auff fidem aliorum
 geleitet / folglich / macht er die Leute so ihm
 trauen nicht Babelisch. Denn wenn das
 Antecedens falsch ist / daß er Taulerum sim-
 pliciter recommendire / den er doch sim-
 pliciter nicht gelesen ; so ist auch das Con-
 sequens falsch / das Herr D. Eilmar daraus
 folgern will. Hätte er nur selber Spene-
 rum recht gelesen mit unpassionirtem Ge-
 müth / so würde er ihm seine Worte nicht so
 listig zu verdrehen suchen / noch schreiben
 dürfen / daß Herrn D. Speners Evangeli-
 sche Erklärungen keine Evangelia seyn /
 (wofür er sie niemahls ausgegeben / sondern
 Christlichen Lesern alles zu prüfen heimge-
 stellet /) würde auch die 5te Cautel nicht be-
 durfft haben / daß man die Probation eines
 Lehr-Puncts nicht aus einer Postill an-
 führen solle ; (denn ist der Lehr-Punct
 aus der H. Schrift recht erwiesen / so gilt
 die Anführung der Probation aus der Po-
 still so wohl / als aus einer Disputation oder

Schreit Schrift/ weil man nicht die Person/
so es erwiesen/ nicht das Buch/ sondern den
Erweis selbst anseheth.) Und könnte er end-
lich den iezigen Zustand der Kirche und das
verdorbene Christenthum mit geistlichen und
erleuchteten Augen recht ansehen/ so würde
er die Seuffzer Herrn D. Speners und
anderer Christl. Theologen über das Babel-
sche Unwesen im verfallenen Christen-
thum nicht so höhnisch verwerffen/ sondern
mit seuffzen.

§. 22. Ich könnte noch mehr dergleichen
Sophistereyen anführen / als da er Herrn
D. Speners Meynung unrecht anführt;
Die Gültigkeit der Absolution erfordert
die Wahrheit der Buße. Soll so viel seyn/
als: veritas & bonitas absolutionis pender
ex veritate & sinceritate poenitentiae, non
ex divina gratia & ordinatione. (Denn
diesen Worten Herrn D. Deutschmanns
werden Herrn D. Speners Worte von ihm
entgegen gesetzt.) welche ich doch so nicht ge-
lesen noch verstanden / als wann die Krafft
des göttlichen Worts in der Absolution de-
pendirte von der Wahrheit unserer Buße;
(dieser Meynung ist Herr D. Spener nie-
mahls

mahls gewesen/ wie aus seiner Præfation der
Beantwortung des Bücherischen Rathm.
Rediv. zu sehen.) Sondern nur also: daß
man des kräftigen Trostes der Absolution
nicht fähig noch theilhaftig seyn könne/ es
sey denn/daß man ein wahrhaftig bußfertig
Herg habe; (welches Herrn D. Speners
Meinung/ und eine göttliche Wahrheit ist/ so
in der ganzen Heil. Schrift/ auch in der
Augsp. Conf. fleißig getrieben wird (Art. 12.
Wahre Buße ist/ Reu und Leid und
Schrecken haben über die Sünde/ und
doch glauben. 2c. Artic. 13. Sie wird die
Pharisäische Lehr verworffen/ so lehrt/
daß die Sacramenta gerecht machen ex
opere operato. Und sollte billig wieder die
heutige Sicherheit und Ruchlosigkeit an-
noch fleißig getrieben werden von denen/ so
sich der Augspurg. Conf. also rühmen/ daß
sie andere der Abweichung von derselben be-
schuldigen wollen.) Ingleichen/ da er ohne
Noth scrupuliret über die Worte: Die Ab-
solutio werde gesprochen wie sie wolle/ so
ist sie conditionata. Wogegen er abermal
aus D. Deutschmanns Vanit. Imput. p. 99,
100. anführt: Quod non possit dici condi-

tionata, quamvis sit ordinata, &c, Apo-
cha falsa non est, sed impoenitens Confessor
eam incredulitate sua malitiose repudiat.
(Als wann Absolutio conditionata so viel
wäre/ als falsa, oder dubia respectu Dei, wel-
ches Herrn D. Speners Meynung nimmer
gewesen/ sondern daß Gott die Vergebung
der Sünden versprochen habe / unter der
Bedingung/ so der Mensch sich der gemach-
ten Ordnung des Heyls unterwerffe / und
folge dem H. Geist/ der durch die verordnete
Gnaden-Mittel erst Buße würcken / her-
nach durch den Glauben mit der Verge-
bung der Sünden trösten will. Welches
eine göttliche Wahrheit ist/ der man gar nicht
widersprechen kan. Denn es heist:
Buße und Vergebung der Sünden/
Luc. 24, 47.) (Gr. Erört. Sect. 3. c. 2.
Qv. 3. p. I.)

§. 23. Diese/ sag ich / und dergleichen
Sophistereyen könnte ich mehr anführen/
wann ich nicht besorgen müste / es dürfte zu
weitläufftig werden. Aber weil das heuti-
ge unartige Wesen beym disputiren bekannt
ist / da man dergleichen Betrügereyen vor-
erlaubt hält/ wann man einen Widersacher
in

in der Disputir-Hize will drücken/ daß man
alles/ was man nur mit einigem Schein kan/
wieder ihn zum ärgsten deutet und ausleget;
welches zwar ein betrübtes/ der Christl. Lieb
und Wahrheit schnurstracks zu wiederlauffen-
des sündliches Wesen ist/ iedoch insgemein ge-
ring geachtet/ un ofters mehr belacht/ als ver-
worfen wird; So will ich mich dabey nicht
länger aufhalten/ sondern nur noch mit weni-
gen erwehnen/ wie böshafftig er mit ihm
umgehe/ welches noch betrübter ist/ indem er
ihn tractiret/ als einen offenbahre Keger oder
Schwermir / als der allbereit von der Zahl
der Rechelehrenden ausgeschlossen / und von
der gesamten Kirchen mit seinen Schrifften
verworfen wäre; wohin es doch gleich-
wohl bißher noch nicht kommen ist/ noch ie-
mahls kommen wird/ sondern Gott wird
vielmehr seine Unschuld immer weiter ans
Licht bringen und die Wahrheit / so er biß in
den Tod vertheidiget hat / immer weiter
durchbrechen lassen / daß seine Feinde es
werden sehen und zu Schanden werden.

S. 24. Denn man siehet aus diesem gan-
zen Werck Herrn |D. Eilmars/ daß ers
hauptsächlich wieder die so genannten Pieti-
sten

fien geschrieben/und darunter nicht nur die/
 so igo offenbahrlich von der Augsp. Conf. ab-
 gewichen und sich separiret / sondern vor-
 nemlich Herrn D. Spenern / und die so ge-
 nannte Spenerische Creaturen / das ist/ die
 so ihm folgen / und seine Schrifften lesen/
 verstehet; daß er diese den offenbahren Wi-
 dersachern und Feinden unser er Kirchen/den
 Papisten/ Socinianern/ Wiedertäufern/
 „und Quäkern zugeselle / welche man in
 „Predigten und Schrifften öffentlich strafe
 „sen müsse/Tit. 1, 9. Und welches das be-
 „trübteste ist/ daß er nicht allein sie verwerffe
 „und verdamme/ als öffentliche Turbatores
 „der Kirchen und Librorum symbolico-
 „rum, die eine solche Unruh/ wie Carlstadt
 „angerichtet; sondern daß er auch haben
 „wolle/ daß sich andre ihrer nicht annehmen/
 „noch sie entschuldigen/ sondern sie auch öf-
 „fentlich in Lehren/ Predigten und Schrif-
 „ften verwerffen und verdammen/und andre
 „für ihre Betrügereyen warnen sollen/ wo
 „sie für reine Lehrer gehalten werden wollen.
 Dieses siehet man aus dem ganzen Werck/
 sonderlich aus Sect. 3. cap. 2. Qv. 2. p. 5. 3.
 Westwegen er auch Herrn D. Frohnen/der
 Herr

Herr D. Spenern aus Christlicher Liebe entschuldigen wollen / für einen Neuling und Pietisten ausgesprochen / und da er geantwortet: Er müsse D. Spenern entschuldigen / denn er sey sein Nächster und lei-
de falsch Zeugniß; ihm vorgeworffen: Warum entschuldigt er nicht Thomas, Tanto, Socinum und alle Quäcker / sind sie, doch auch seine Nächsten? (Ber. Sach., p. 36. 41.)

S. 25. Also siehet mein Herr / wie boshaftiger er mit ihm und allen seinen Freunden umgehe / daß er ihn gar nicht entschuldiget / sondern verdammet haben wolle / und verdamme alle / die ihn nicht verdammen. O des verdammten Verdammens! So groß ist Herrn D. Eilmars Bosheit und Blindheit / daß er einen um unsere Evangelische Lutherische Kirche so hochverdienten Theologum, wie Herr D. Spener gewesen / und von vielen tausenden in unserer Kirchen gehalten wird / nicht allein darff aus der Zahl der reinen Lehrer ausschließen / nicht allein dem Carlstadt / sondern auch gar dem Socino, einem offenbaren Keger gleich halten / wieder welchen er doch sein letztes Buch geschrieben

schrie

geschrieben. Da siehet man sohin es kommet/
wann der Sanct-Teuffel Uberhand bekömmt;
nemlich es wird das letzte ärger / denn das
erste gewesen ist. Anfangs ward Herrn D.
Speners heilsame Lehre vom wahren Chris-
tenhum nur als ver däch tig bald als ge-
fährlich; hierauff als irrig ausgeschrien.
Izo wird sie gar als kezerisch und schwer-
merisch verdammet. Das Wort Schwer-
meren/(griechisch *μανία*) wurde von den Pa-
tribus nur allein gebraucht von der Lehr Arii,
welche den Grund-Articul von der ewigen
Gotttheit Christi umstieß. (*οἱ τῶν Ἀρείου με-
λετώντες μανίαν λέγουσι. ἣν ποῖε, ὅτε ἐν ἡμῖν*
sagte Marcus ein Bischoff in Egypten über
die Worte des Evangelii St. Joh. Im An-
fang war das Wort. Das ist: die/wel-
che die Schwermeren Arii studiren / sagen.
Es war einsmahls / da (das Wort/ der
Sohn) noch nicht war. Cave Hist. Lire-
rar. Part. 2. p. 44.) Izo wird das Wort so
gemein/ daß man einen ieden Fehler in Er-
klärung der Schrift eine Schwermeren
nennet. Sonderlich müssen fast alle My-
stische und Apocalypische Sachen aniso
promiscue ohn Unterscheid Schwermeren
heissen.

heissen. Und scheinets fast gar / daß die Welt alles warhafftigh Christliche und Geistliche als Schwermerisch verworffen habe. Solche Zeiten hat uns Gott leider! anse-
hen erleben lassen. Wie wäre zu wünschen/ daß Chrysostomi oration de non anathematizandis vivis & mortuis vertiret und publi-
cirt werden möchte wider diß Ubel des fre-
chen Richtens und Verdammens! Der sel. Arnd muste zu seiner Zeit sich auch also für einen Schwermer schelten lassen; wird auch noch von einigen darunter gezeblet. (Theol. Myst. part. 2. c. 1. §. 10. p. 51.) Iho ist seine Seele auffgenommen in die triumphirende Kirche/und geneußt im Himmel desto mehr Ehr und Herrlichkeit für die erduldete Schmach auff Erden. Gleiches hoffen wir / sey unserm lieben seligen Spenero auch wiederfahren/ welcher seinen Amts- und Lebens-Lauff geendiget mit seinen geistreichen Predigten über des gottsel. Arnds wahres Christenthum.

II. Insonderheit.

§. 26. Wird Herr D. Spener beschuldiget/daß er das geistl. Priestertum zu weit extendire und ausdehne. Es wird aber von